

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Dringertohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 154.

31. Jahrgang.
Dienstag, den 30. December

1884.

Bekanntmachung,

die Ermittlung des Ernteertrags für das Jahr 1884 betr.

Zufolge Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 5. December 1878 werden die Herren Bürgermeister zu Johannegeorgenstadt, Grünhain und Aue, sowie die Herren Gemeindevorstände im Bezirke der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft veranlaßt, das ihnen in den nächsten Tagen in doppelten Exemplaren zugehende Erhebungs-Formular, die Ernteertrags-Ermittlung für das Jahr 1884 betreffend, nach Maßgabe der auf demselben abgedruckten Anleitung und der angezogenen, in einem Druckexemplare ihnen gleichfalls zugehenden Verordnung unter Zuziehung von Orts- und Landwirthschaftskundigen auszufüllen, sodann aber das ausgefüllte, gehörig vollzogene Erhebungsformular in einem Exemplare **unverinnert bis spätestens**

den 15. Februar 1885

anher einzureichen, während das zweite Exemplar des ausgefüllten Formulars zu den Gemeindeacten zu nehmen ist.

Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 23. December 1884.

Führ. v. Wirsing.

St.

Erlass,

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betr.

Die Militärflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und

Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 23 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875, I. Theil, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1885

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärflichtige seinen dauernden Aufenthalt oder in Ermangelung eines solchen, seinen Wohnsitz hat.

Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1865 geborenen Militärflichtigen, wenn deren Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt, das Geburtszeugniß, von allen Militärflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der Loosungsschein vorzulegen.

Sind Militärflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brodherren zu erfolgen.

Militärflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwarzenberg, am 23. December 1884.

Der Civilvorstehende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg u. Schneeberg.

Führ. v. Wirsing, Amtshauptmann.

St.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In den letzten Tagen vor Weihnachten ist die Reichstagsauflösung an maßgebender Stelle ernstlich zur Sprache gekommen und es soll nicht an Befürwortern dieser Maßregel gefehlt haben, indessen soll sich der Reichskanzler selbst dagegen erklärt und die Befürchtung geäußert haben, eine wesentliche und entscheidende Aenderung in der Zusammensetzung des Reichstags sei jetzt doch nicht zu erwarten. Jedenfalls scheint im Augenblick der Vorschlag nicht mehr in Erwägung zu stehen.

— So fröhliche Weihnachten wie diesmal hat Fürst Bismarck gewiß selten gefeiert. Denn noch fortwährend sind die Kundgebungen des Unwillens gegen den engherzigen Majoritätsbeschluss vom 15. December von allen Theilen des Reiches eingelaufen. Sie haben ihm bewiesen, daß wenigstens das deutsche Volk noch seinen nationalen Pulsschlag besitzt, wenn derselbe auch vielfach durch das widerliche Parteigetriebe erstickt schien. Ja, die Rebel sind gewichen, es wird wieder Tag, der frühe Morgenwind braust durch's Land und verjagt all' die giftigen Dünste, welche der Parteihader überall erzeugt hatte. Und wenn jene 141 noch einen Funken Nationalgefühl in der Brust tragen, so wird die Abstimmung bei der dritten Lesung ganz anders ausfallen. Freilich wird der Eigensinn des Prinzipienreiters dabei noch immer eine Rolle spielen. Das ist nicht anders zu erwarten, aber durchgehen wird der Posten diesmal, das glauben selbst die deutsch-freisinnigen Blätter.

— Oesterreich. Aus Wien schreibt man dem „Berl. Tagbl.“: Es waren nichts weniger als fröhliche Weihnachten, die man diesmal in Wien und in Oesterreich gefeiert hat. Ernste wirthschaftliche Sorgen vereinigen sich mit politischen Schwierigkeiten, um keine festliche, nicht einmal eine ruhige Stimmung aufkommen zu lassen. Die Weihnachtsbetrachtungen der gesammten Presse lauteten denn auch recht ernst. Die Blätter konstatariren einen sehr ungünstigen Geschäftsgang vor den Feiertagen und gaben ihren lebhaften Besorgnissen für die nächste Zukunft Ausdruck. In Uebereinstimmung mit unseren eigenen Berichten sprach man allgemein die Befürchtung aus, daß Oesterreich schweren Zeiten entgegengehen dürfte und daß man sich auf Krisen gefaßt machen müsse, deren Umfang noch Niemand voraussehen vermag. Und nach der Lage der Dinge kann man leider nicht einmal sagen, daß diese Schwarzseherei etwa nur unter dem Eindruck der letzten Ereignisse entstanden sei. Es haben nicht die Desfraktionen, Selbstmorde, Verhaftungen, Fallimente u., die kurz vor Weihnachten in Oesterreich vorkamen, die Stimmung bloß vorübergehend verdüstert; viel-

mehr machen sich nur zu viele Geschäftsstockungen fühlbar, immer häufiger werden Moratorien begehrt, die Kreditbedürfnisse der Kaufmannswelt, die um die Jahreswende größer denn je sind, können nur unzureichend befriedigt werden, das geschäftliche Vertrauen ist stark erschüttert — kurz, es wirkt Alles zusammen, um die Befürchtungen vor schweren Calamitäten nur zu berechtigt erscheinen zu lassen. Kein Wunder daher, daß man diesmal in Oesterreich keine frohen Weihnachten begehen konnte.

— Italien. Bei dem Weihnachtsempfang der Cardinale durch den Papst wies letzterer in einer Ansprache wiederum auf die peinliche Lage der Kirche und die unerträgliche Situation des Papstthums hin; er habe zu wiederholten Malen die Lage des Papstthums als eine unerträgliche bezeichnet und sehe sich genöthigt, zu constatiren, daß sie noch unerträglicher geworden sei. Er forderte energisch die Unabhängigkeit des Papstthums und protestirte des weiteren gegen die Ehescheidung, welche der Ruin der Familie sei, die Erziehung der Kinder gefährde und für den Staat den Anfang des Verfalles bedeute.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. Decbr. Der Verein gegen Hausbettelei, dessen Bestreben es ist, dem professionsmäßigen Bettel scharf entgegen zu treten, dagegen dem rechtschaffenen Handwerksburschen eine Unterstützung zu geben, beschloß in seiner Vorstandssitzung am 23. December u. A. auf Anregung seines derz. Vorstehers, Frn. Ludw. Gläß, den zufällig am Abend des 24. December in Eibenstock auf der Herberge anwesenden reisenden Handwerker ein Abendessen mit 2 Glas Bier auf Kosten des Vereins verabreichen zu lassen, und selten wird wohl eine Weihnachtspende mit größerer Freude und Dankbarkeit in Empfang genommen worden sein, wie diese. Herr Friedrich Göbber, als Wirth der Herberge, gab seinerseits einen Christbaum dazu. 11 Handwerksburschen waren an jenem Abend zusammengelommen und schon im ersten Augenblick, als ihnen mitgetheilt ward, daß sie zum heiligen Abend ein unentgeltliches Abendessen erhalten sollten, war die Freude darob so groß, daß diejenigen, welche noch im Besitz einiger Pfennige waren, dieselben freudig opferten, um einige Lichter und einigen Schmuck für den Christbaum zu kaufen. In Schweinspöckelbraten mit Klößen bestand die Mahlzeit, in warmer Stube, neben einem Christbaum in hellem Lichterglanz — wie wenig für einen Wohlhabenden, wie viel für einen armen Reisenden. Als der Vorstehende des Vereins um etwa 1/8 Uhr das Local der Fremden betrat, konnte er an den Gesichtern der Gespeisten erkennen, welche Freude das Abendessen ihnen bereitet hatte. Bei seinem Eintritt, erhoben sich Alle von ihren Plätzen, und einer von

den Handwerksburschen hielt eine Ansprache, in welcher er mit gut gewählten Worten den herzlichsten Dank und die Freude „über den in Eibenstock ihnen bereiteten heiligen Abend“ ausdrückte. Nach Beendigung der Tafel und beim Glas Bier in der schönen warmen Stube kam die Feststimmung und Weihnachtsfreude noch lauter zum Ausbruch. Weihnachtslieder wurden gesungen, zu Zweit und im Chor, bewegten Herzens und barfüßig — denn die Fußbekleidung mußte ja am warmen Ofen getrocknet werden. — Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Leute bei aller Munterkeit doch anständig sich zeigten, und bot dieser heilige Abend bei den Handwerksburschen des Interessanten so viel, daß der anwesende Vereinsvorsteher wünschte, es wären gleich ihm noch viele Bürger Zeugen dieser einfachen Feier gewesen.

— Eibenstock. Gleich dem Brauche früherer Jahre, ist auch heuer wieder den Kindern der Armen und Bedürftigen Seitens der städtischen Verwaltung der Weihnachtstisch gedeckt worden. Durch freiwillige Beiträge, gesammelt durch die Herren Lehrer bei den Einwohnern hiesiger Stadt, gingen für die Christbescheerung ca. 540 M. ein, hierzu kam noch ein Beitrag von 120 M. von der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau und ein Ueberschuß von ca. 70 M. aus dem Bescheerungsfond früherer Jahre. Die Gesammstkosten für die in Bekleidungsgegenständen bestehenden Geschenke für ca. 190 Kinder betragen ungefähr 850 M., welcher Betrag durch die oben genannten Summen allerdings noch nicht vollständig gedeckt wird. Die Bescheerung selbst erfolgte am 3. Feiertage Nachm. 5 Uhr unter zahlreicher Theilnahme im Saale des „Deutschen Hauses“, und wurde durch einen von Frn. Cantor Ludwig geleiteten Choralgesang eröffnet, dem eine herzliche Ansprache des Frn. Pastor Böttich über die Bedeutung der Feier folgte. Dem hierauf folgenden Gesange reihte sich die Vertheilung der Gaben an, worauf zum Schluß die Abklärung der beiden im Lichterglanze strahlenden Weihnachtsbäume folgte. Den freundlichen Sehern und Veranstalter sei im Namen der Beschenkten hiermit herzlich Dank ausgesprochen.

— Eibenstock. Eine freundliche Einleitung für das Weihnachtsfest fand am Montag, den 22. d. Mts. im hiesigen von Fräulein Kelly Kreyßmar gestifteten Kindergarten statt. Die ca. 30 Köpfe starke Kinderschaar zog Abend 6 Uhr unter fröhlichem Gesange von dem Orte ihrer Thätigkeit in das Restaurationszimmer der „Gartenlaube“, wo die Eltern der lieben Kleinen bereits anwesend waren und die von ihren Kindern gefertigten Christgeschenke unter freudestrahenden Blicken derselben entgegennahmen. Declamationen und Gesänge wechselten hierauf in weiterer Folge ab und zum Schluß ging es an das Pländern des unentbehrlichen Weihnachtsbaumes. War

die Feier auch nur eine einfache im kleineren Kreise, so war sie doch reich an herzlichster Freude bei den Eltern sowohl, als bei den Kindern und wir wünschen, daß eine derartige Feier, die die Herzen der Kleinen veredelt und frommt, mit dem lieben Weihnachtsfeste regelmäßig wiederkehren möge.

Dresden. Ihre Maj. der König und die Königin empfangen am 2. Feiertag eine Deputation der Dresdner Bäcker-Zunft, bestehend aus 10 Meistern und 8 Gesellen, welche gekommen waren, um nach alter Sitte zwei Christstollen zu überreichen. Obermeister Hauswald hielt hierbei namens der Zunft eine auf die Ueberreichung der Festgabe bezügliche Ansprache, nach welcher Se. Maj. der König sich mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation längere Zeit in leutseligster Weise unterhielt. Nach Beendigung der Audienz vereinigten sich Meister und Gesellen zu einem gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem Obermeister Hauswald das erste Hoch auf Ihre Maj. den König und die Königin ausbrachte. Die beim Hofmündbäcker Adam gebakenen Königsstollen wogen je 36 Pfund und hatte jeder derselben die stattliche Länge von 1 1/2 m. Seit uralten Zeiten — die eigentliche Entstehung läßt sich mit Gewißheit nicht angeben — ist es Brauch, daß die Dresdner Bäcker dem sächsischen Fürstenhause sogenannte „Weihnachts-Striegeln“ beschenken. Die Chronik der Stadt Dresden gedenkt der Sitte zuerst im Jahre 1727, als der König von Polen und Kurfürst von Sachsen durch den damaligen Gouverneur Grafen von Baderbarth mittels besonderer Restripts der Dresdner Bäckerinnung zu ihrem Weihnachtsaufzuge eine gelbeidene Fahne verehren ließ, die noch heute existirt und von der Dresdner Bäckerinnung in hohen Ehren gehalten wird. Vom Jahre 1805 an blieb, wegen der Kriegereignisse, dieser Aufzug ausgesetzt. Als aber die vom Kurfürsten gestiftete Innungsfahne 100 Jahre alt wurde — zu Weihnachten 1827 — lebte der alte Brauch wieder auf und hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, wenn auch mittlerweile die Aufzüge der Dresdner Bäcker ihres früheren theatralischen Beiwerks an mittelalterlichen Kostümen u. dergl. entkleidet worden sind. Der letzte pompöse Aufzug in Kostümen des Mittelalters, der so vielgepriesenen „goldenen Zeit“ des Handwerks, fand im Jahre 1827 vor dem König Anton statt. An demselben beteiligten sich 254 kostümirte Meister, Gesellen und Spielleute. Seitdem ist bei den Weihnachtsaufzügen der Dresdner Bäcker an die Stelle der farbenreichen Kostüme alter Zeiten die moderne Kleidung getreten. Wenn auch der alte Glanz geschwunden — die Herzlichkeit der Dation ist dieselbe geblieben.

Dresden. Eine Belohnung von 1000 M. wird jetzt öffentlich von der nachgelassenen Wittve des im November 1880 verstorbenen hiesigen städtischen Archivars Gustav Fröhlinger ausgeschrieben. In der Bekanntmachung heißt es, daß nach dem Tode des Verstorbenen dessen gesamtes Vermögen nebst dem von ihm aufgestellten Testamente und alle sonstigen auf dasselbe bezüglichen Schriften und Unterlagen verschwunden sei. Da alle auf dessen Wiedererlangung gerichteten Schritte erfolglos geblieben sind, bietet die Eingangsgenannte die obige Belohnung demjenigen, welcher über den Verbleib des Vermögens verständig Auskunft giebt, daß dasselbe wieder erlangt werden kann; sie ersucht zugleich die hiesigen Bankgeschäfte in ihren Büchern zu recherchieren, ob der Verstorbene bei ihnen Wertpapiere gekauft hat, wodurch unter Umständen ein Anhalt für weitere Erörterungen geschaffen werden könnte. Die Wohnung der Frau verw. Archivar Fröhlinger ist Ziegelstraße 13.

Leipzig. Die am 22. dts. Mts. Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten erfolgte Ueberführung der im Hochverratsprozesse gegen Reindorf und Genossen verurtheilten 5 Angeklagten nach Halle hat die hiesige Einwohnerschaft wegen der Schnelligkeit der Ausführung zwar einigermaßen überrascht, jedoch andererseits auch in Vielen ein Gefühl der Freude hervorgerufen. Namentlich die Bewohner der dem Landgericht, bez. der Gefangenanstalt benachbarten Häuser fühlen sich erleichtert. Es war ja nicht zu verwundern, daß sich ihrer, als sie die polizeilichen und militärischen Vorkehrungen erblickten, die getroffen worden waren, um ein Entweichen der Gefangenen, sowie etwaige Angriffe auf die Gerichtsgebäude zu vereiteln, eine gewisse Unruhe bemächtigte. Die Abreise der 5 Verurtheilten erfolgte 3 Uhr 20 Minuten mit der Magdeburger Bahn in einem besonderen Wagen. Eine ziemliche Anzahl Gerichtsdiener begleiteten die festgeschlossenen Gefangenen. Dieselben befanden sich sämtlich in einer gedrückten Stimmung, die meisten hatten Thränen in den Augen. Nur Reindorf blickte frech um sich und murmelte die auf dem Perron befindlichen Personen. Die erdfahle Farbe seines Gesichts verrieth jedoch, daß es ihm in seinem Innern nicht so gleichgültig war. Er verabschiedete sich von den hiesigen Beamten durch eine höfliche Verbeugung. Er soll sich übrigens, wie versichert wird, in der Gefangenanstalt stets musterhaft benommen haben. Schöngen, Rheinbach und Loellner reisten Abends 7 Uhr 40 Min., mit Reisegeld versehen, über Magdeburg nach ihrer

Heimath Barmen ab. Von einer besonderen freudigen Erregung über ihre Freisprechung, die sie zum Theil wohl selbst gar nicht erwartet hatten, war, wie die „L. Z.“ schreibt, eigentlich an ihnen nicht viel zu spüren.

Als ein Act nachahmungswerther Fürsorge für die Arbeiter verdient es bekannt zu werden, daß nach einer uns zugegangenen Mittheilung der Chef der Firma Mey & Edlich in Plagwitz bei Leipzig mehr als 2000 M. bei der königlich sächsischen Altersrentenbank in Dresden (im Landhaus) eingezahlt hat, um den bei seiner Firma Bediensteten eine Beihilfe zur Erwerbung von Altersrenten zu gewähren. Alle männlichen Personen, welche über 2 Jahre bei derselben beschäftigt sind und das 24. Lebensjahr zurückgelegt haben, sowie alle weiblichen Angestellten der Firma, soweit sie mindestens 900 M. Jahresgehalt beziehen und 4 Kalenderjahre hindurch ununterbrochen bei ihr thätig waren, erhalten die Beihilfe. Herr Mey hat in einer gedruckten Ansprache, die er zugleich mit den Altersrentenbüchern auf den Weihnachtstisch seiner Mitarbeiter gelegt hat, sich verpflichtet, für diejenigen unter ihnen, die selbst einen entsprechenden Betrag — von ungefähr 2% des Gehalts — bei der Altersrentenbank einlegen werden, die Zahlung seines Beitrags alljährlich zu wiederholen. Die Einlagen erfolgen unter Kapitalvorbehalt und werden beim Tode der Versicherten voll an deren Erben ausgezahlt, mag nun die Rente bereits begonnen haben oder nicht. Die Rente soll im Allgemeinen mit dem erfüllten 60., für die jetzt schon im Alter von mehr als 54 Jahren Stehenden, aber erst seit dem 65. Lebensjahre beginnen, sie kann auf Antrag des Herrn Mey oder dessen Erben ohne Weiteres auch schon früher angetreten werden. Da die Renten der Altersrentenbank vom Staate garantiert sind und sich außerdem für die oberen Altersklassen durch ihre bedeutende Höhe sehr vorthelhaft auszeichnen, so wird gewiß das Geschenk des Herrn Mey von allen von ihm Bedachten mit großer Freude begrüßt worden sein.

Zu dem bevorstehenden Dienstbotenausschreiben bringen wir in Erinnerung, daß es zur Annahme der Dienstboten eines schriftlichen Vertrages nicht bedarf, vielmehr vertritt die Hingabe und Annahme des Mietgeldes die Stelle des schriftlichen Vertrages. Ist das Mietgeld gegeben und genommen, so ist die Herrschaft verpflichtet, den Dienstboten anzunehmen und letzterer ebenfalls verpflichtet, den Dienst zur bestimmten Zeit anzutreten. Weder der eine noch der andere Theil kann sich davon durch Ueberlassung oder Zurückgabe des Mietgeldes ohne den Willen des anderen befreien. Weigert sich die Herrschaft, den Dienstboten anzunehmen, so verliert sie das Mietgeld und muß den Dienstboten schadlos halten. Das sogenannte Abdienen des Mietgeldes in den ersten 14 Tagen des Dienstes ist gesetzlich unzulässig.

Als Wahlcuriosum wird aus Cunnewitz mitgetheilt, daß bei der am 19. d. M. stattgefundenen Ergänzungswahl des Gemeindevorstandes der Nachwächter des Ortes, der Auszügler Bornatsch, zum Gemeindevorstandesmitglied für die Unanfassigen gewählt worden ist. Dieser Fall dürfte wohl in den Gemeinden Sachsens als der einzig derartige zu verzeichnen sein.

Amtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen vom 4. und 11. December 1884.

Sitzung vom 4. December 1884.

1) Bei allen städtischen Bauten wird von den von den Unternehmern berechneten Preisen stets der zehnte Theil ein Jahr lang als Caution für die richtige Ausführung der übertragenen Arbeiten zurückbehalten und erst, nachdem sich in dem folgenden Jahre, von der Uebernahme ab gerechnet, Mängel nicht gezeigt haben, nach Ablauf dieses Jahres ausgezahlt.

Ein Unternehmer eines städtischen, ihm übertragenen Baues hat nun neuerdings nachgesucht, es möge ihm die zurückbehaltenen Caution vor Ablauf des Jahres bezahlt werden. Obgleich nun zwar nach dem Gutachten des Bau-Ausschusses der Genehmigung des Gesuches an sich ein Bedenken nicht entgegensteht, wird dasselbe trotzdem der Consequenz wegen abgelehnt.

2) Nachdem die Errichtung einer gemeinsamen Meldestelle für die versicherungspflichtigen Personen beschlossen und bereits durchgeführt worden ist, beschließt man, die Kosten derselben auf je 1/2 für die Gemeindeversicherung und die beiden Ortsrentenkassen zu berechnen und von den letzteren dabei je 1/2 dieser Kosten zu beanspruchen.

3) Infolge der Einrichtung der beiden hier bestehenden Ortsrentenkassen, sowie der sechs Betriebsrenten- und zweier Hilfsrenten sind sämtliche hier aufhältliche versicherungspflichtige Personen diesen Kassen zugetheilt, sodas augenblicklich für die Gemeindeversicherung keine versicherungspflichtigen Personen vorhanden sind. Trotzdem ist für alle Fälle Vorsorge zu treffen, und beschließt man, ein Regulativ über die hierfür geltenden Bestimmungen aufzustellen.

Sitzung vom 11. December 1884.

1) In Gemäßheit von §. 26 der Ausführungs-Berordnung zum Einkommensteuergesetz vom 11. October 1878 hat die Gemeindebehörde über die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden Besitzer und Theilhaber von innerhalb des Gemeindebezirks gelegenen Grundstücken, Gewerbetreibenden, Geschäftsinhabern, sowie ein besonderes Verzeichniß aufzustellen und zu berechnen, auf wie hoch die jährlichen Einkünfte des Besitzers oder Theilhabers aus dem betreffenden Besitzthume oder Gewerbetriebe etwa zu veranschlagen sind. Auch in Eisenstod befinden sich Grundstücke und Gewerbetreibende, welche im Besitze, beziehentlich Mitbesitze Auswärtiger sind, und wird die deshalb nöthige Veranschlagung des bezüglichen Einkommens bewirkt.

2) Weiter wird die Declaration über das Einkommen der Stadtgemeinde Eisenstod zu Zwecken der Einschätzung für die Staats-Einkommensteuer bewirkt.

3) Das Gesuch des Nachwächters Wappler um Erhöhung

seines Gehaltes von 300 M. auf 400 M. wird mit Rücksicht auf den anstrengenden Dienst genehmigt und an die Stadtverordneten zur Mitentscheidung abgegeben.

4) Von dem Ergebnisse der Stadtverordneten-Wahlen nimmt man Kenntniß.

5) Der Rechnungs- und Haushaltungs-Ausschuß hat den Entwurf des Haushaltungsplanes vorgelegt und beschließt man denselben in gemeinschaftlicher Sitzung zu beraten.

6) Das Gesuch mehrerer, wegen Sonntagsarbeit bestraffter Sticker um Befürwortung eines bei der königl. Kreisbauhauptschaft Zwickau einzureichenden Gesuches wird abgelehnt. Ueber die übrigen, in beiden Sitzungen erledigten Beratungsgegenstände bedarf es beziehentlich zur Zeit keiner Mittheilung.

Sitzungen des Bezirksausschusses der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 8. und 22. December 1884.

1) Der Bezirksausschuß tritt in die Vorberatung der Haushaltungspläne für die Bezirksarmenanstalt zu Grünhain und für die Casse des Bezirksvermögens auf das Jahr 1885 und stellt die aufgestellten Entwürfe fest.

2) erledigt mehrere die Bezirksarmenanstalt und das Bezirksvermögen betreffende Angelegenheiten.

3) berät eine Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Einrichtung von Natural-Verpflegungsstationen betreffend, und werden Vorschläge für den Bezirkstag aufgestellt.

4) befürwortet die Gesuche von 21 Gemeinden des Bezirks um Gewährung von Staatsbeiträgen zu Wegebauzwecken auf das Jahr 1885.

5) berät über die Nothwendigkeit der Verlegung eines Theiles der Dorfstraße in Breitenbrunn und beschließt, der Bezirksversammlung die Gewährung eines Darlehns für die Gemeinde zu diesem Zwecke aus Bezirksmitteln vorzuschlagen.

6) erachtet die Beschwerden

a. Hermann Gustav Falkners und des Stickermaschinenbesizers Heinrich Prinz in Zschorlau gegen ihre Heranziehung zu den Gemeindeanlagen daselbst, sowie

b. Albin Wendlers und Ernst Weißfogel in Neuwelt gegen ihre Heranziehung zu den Anlagen in Kue für begründet.

7) ist

a. mit den Vorschlägen zur Wahl von Vertrauensmännern für die Feststellung der Urlisten und Wahl von Schöffen zu bildenden Ausschüssen und

b. mit der aufgestellten Vorschlagsliste, die Wahl von Sachverständigen zur Ermittlung der Entschädigungen für wegen Seuchen getödteten Thiere betr.,

einverstanden.

8) vollzieht die Wahl von Mitgliedern für die Einschätzungscommission.

9) genehmigt das Anlagen-Regulativ für Vierfeld vorbehaltlich der Beachtung der dagegen gezogenen Erinnerungen.

10) genehmigt

a. den Nachtrag zum Anlagen-Regulativ für Niederschlesien,

b. das Regulativ, die Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Tanzergnügen zc. betr., in Niederlösnitz, sowie

c. das Regulativ, die Erhebung einer Gemeindegewerbesteuer bezüglich des Betriebes der Gasmirtschaft betr., in Bodau und den Nachtrag zu einem dergleichen Regulativ in Schönheide,

11) beschließt

a. zu der von dem Stadtrathe zu Lösnitz gegen die Heranziehung der Stadtgemeinde Lösnitz zur Bezirkssteuer erhobenen Beschwerde einen Sachverständigen zu hören und

b. die Beschwerde Friedrich August Scheibner's in Bernsbach, die Erhöhung der Zahl der Ausschätzungsmitglieder aus der Classe der Unanfassigen daselbst betr.,

zurückzuweisen,

12) hält wegen des von der Gemeinde Zschorlau beantragten Verfahrens bei Befindungen allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten zunächst weitere Erörterungen für erforderlich,

13) überläßt der königl. Amtshauptmannschaft die Entscheidung auf den Antrag des sächsisch-thüringischen Bezirksvereins im deutschen Fleischerverbande, die Revision der Viehwagen betreffend.

14) nimmt Kenntniß

a. von einer Verordnung des königl. Ministeriums des Innern, das Feuerlöschwesen betr. und

b. von dem Ergebnisse der Ermittlung der Bodenbenutzung im Königreiche Sachsen vom Jahre 1883,

15) ertheilt

a. dem Bierbrauwirthe August Gottlieb Fickel in Bernsbach und

b. Franz Friedrich Wendlern in Hundshübel

Erlaubniß zum Branntweinschank,

16) lehnt die Gesuche

a. Friedrich Hermann Fickel in Oberflüppengrün, um Erlaubniß zum Bier- und Branntweinschank im Mangel passenden Locals und

b. Eina Augusten Günther in Kue, um Erlaubniß zum Weinhandel mit Brauntwein und Spirituosen, im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab und

17) ertheilt zu den von

a. Friedrich August Mehlhorn in Niederschlesien,

b. Christiane Friederiken verw. Wähler in Oberflüppengrün,

c. Richard Oskar Otto in Niederschlesien und

d. Carl Heinrich Krauß und Gen. in Raschau nachgesuchten Grundstücksabtrennungen bez. bedingungsweise Genehmigung. Schließlich theilt der Herr Vorsitzende mit, daß im Jahre 1884 dem Bezirksausschuße in 12 Sitzungen 336 Gegenstände, 100 mehr wie im Jahre 1883, zur Beratung oder Entscheidung vorgelegen haben, während die Zahl derartiger Gegenstände vor 10 Jahren — im Jahre 1875 — nur 184 betrug.

Von der Liebe Gnaden.

Weihnachts-Erzählung von Clemens Rehlig.

(Schluß.)

Du verliebst mich einst, um ihm, Deinem späteren Gatten, zu folgen, geblendet von seiner Schönheit, seiner glänzenden Lebensstellung, seinem Reichthume, und doch war er, jetzt am Rande des Grabes kann, darf ich es Dir gestehen, Deiner unwürdig — ein Elender, ein Verbrecher.

Schon vor jener Zeit, als er um Deine Liebe warb, hatte er in seiner früheren Garnison D . . . ein armes, unerfahrenes Mädchen durch seine Schmeicheleien bethört, — sie verführte — und sie dann nach seiner Vermählung mit Dir ehelos verlassen.

Die Unglückliche, von allen Mitteln entblößt, erfuhr erst später den wahren Namen ihres Verführers, sie reiste, von mitleidigen Menschen unterstützt, ihm nach W . . . nach und lud ihn schriftlich zu einer Unterredung unter vier Augen Abends in der Nähe des Schloßtheaters ein.

Der Graf kam, wurde von ihr mit Vorwürfen und Drohungen empfangen und, außer sich vor Wuth gerathend und einen öffentlichen Scandal fürchtend, drängte er mit Riesengewalt sein Opfer an das Brückengeländer — und die stillen Wellen des Weibers schlossen sich über ein armes, schwer geprüftes Menschenkind. —

Auf der Durchreise nach B . . . begriffen und einen Tag in W . . . verweilend, war ich ermüdet von einem Spaziergange durch den Park, auf einer Bank eingeschlafen, durch den Wortwechsel von Stimmen erweckt — und so stummer Zeuge des Verbrechens geworden.

Zu spät gekommen, um die That verhindern zu können, konnte ich nur noch leider vergebliche Hülfe zur Rettung herbeirufen und dann an der Leiche der Unglücklichen für ihr Seelenheil beten.

Nur die Liebe, das Mitleid für Dich, Isabella, Deinen stolzen Namen nicht an den Pranger gestellt zu sehen, hielt mich ab, den Grafen, den ich im Fliehen erkannt, den Gerichten zu übergeben.

Und so habe ich denn geschwiegen und das Geheimniß in meiner Brust bewahrt bis an mein Lebensende, — bis heute, wo ich diese Zeilen nebst meinem Bilde meiner Tochter Maria mit den nöthigen Aufklärungen übergab.

Sollten diese Worte dazu beitragen, Deine Bestimmung umzuändern — so wäre mein letzter, heißester Lebenswunsch erfüllt.

Wäge aber auch die Hoffnung, Dich aus den Reizen jenes weiblichen Dämons, jener Marianne Berner, welche in früheren Jahren, wie ich erst kürzlich in Erfahrung gebracht, wegen Meineid und Diebstahl eine längere Zuchthausstrafe verbüßt hat und Dich jetzt zu beerben gedenkt — endlich befreit zu sehen — sich bald verwirklichen.

So lebe denn wohl, Isabella, schenke Gott Deiner Seele den wahren Frieden und die echte, Alles läuternde, veredelnde Liebe — dann werden wir auch dort oben ein seliges Wiedersehen feiern.

Eugen S . . . —

Die Gräfin hatte längst zu Ende gelesen und noch immer waren ihre starren, thränenlosen Blicke auf das Papier gerichtet.

Also die Gattin eines Mörders war sie gewesen, hatte jahrelang eine Diebin — eine Zuchthäuserin zur Vertrauten gehabt, hatte um ihretwillen ihren einzigen Sohn enterbt — das war zu viel für ihren Stolz.

Und seine, die Tochter jenes Edlen, hatte sie heute hart und grausam von ihrer Schwelle gewiesen, hatte ihre Großmuth mit solchem Undank belohnt!

War es eine Schicksalsfügung, daß die Flamme des Kamins nur die äußere Hülle, nicht das Geheimniß selbst verzehrte?

War es denn noch möglich, das Geschehene wieder gut zu machen durch aufrichtige Reue und Buße, durch wahre Demüthigkeit vor Gott?

Und wieder klang hell und vernehmlich das Glockengeläute vom nahen Dorfe herüber. Ernst und mahnend, mächtig und feierlich hallten die Töne in dem hohen Gemache wieder und suchten den Weg zum Herzen der Schloßherrin.

Und die Eisrinde ihres Herzens löste sich endlich — die alte Dame sank auf ihre Kniee zum langen, inbrünstigen Gebete.

Dann erhob sie sich rasch, mit jugendlicher Leichtigkeit eilte sie zur Klingel und schellte.

Marianne erschien. „Ist mein Sohn schon abgereist?“

„Bereits vor 2 Stunden mit jener Theaterprinzessin und ihrem Kinde,“ klang es mit unverholener Schadenfreude von den Lippen der Dienerin.

Die Gräfin erblickte. „Sollte es schon zu spät sein?“ flüsterte sie bebend, dann sich zur Marianne wendend, sagte sie stolz und gebieterisch:

„Laß den Kutscher sofort anspannen, ich will zur Stadt fahren. Was Dich betrifft, Marianne Berner, verabscheuungswürdiges Geschöpf, das Du Dich in mein Vertrauen stahlst und im Begriffe warst, zu Deinen früheren Verbrechen noch ein neues zu begehen, so danke es dem heutigen Weihnachtsfeste und jenen eben verhallten Glockenklingen, daß ich Dich nicht auf's Neue dem Zuchthause überliefern, und Dir nur befehle, noch am heutigen Abende mein Schloß für immer zu verlassen.“

Leichenblaß, mit versagenden Knieen und verhäultem Gesichte wandte die Verworfenen aus dem Zimmer. —

Nach einer halben Stunde saß die Gräfin im Wagen und fuhr eilig in der Richtung nach W . . . zu. Sie

musste auf dem Wege das benachbarte Kirchdorf passieren. Mitten im Dorfe, am Gotteshause, hielt plötzlich der Kutscher, seinen Weg versperrt stehend.

Die alte Dame blickte erstaunt aus dem Wagenfenster, da sah sie vor der Kirchenthüre eine Extrapost halten. Eine freudige Ahnung, ein schneller Entschluß durchzuckte ihr Inneres.

Sie verließ hastig den Wagen und trat in die hell erleuchtete Dorfkirche, worin soeben die Christmette gefeiert wurde.

Die Predigt war bereits zu Ende, die andächtige Gemeinde empfing den Segen, als die hohe Gestalt der Gräfin im Schiff der Kirche erschien. Demuthsvoll das Haupt neigend, sank sie im stillen Gebete vor dem Altar auf die Kniee.

Da klangen vom Chore herab plötzlich die Töne der Orgel mächtig ergreifend durch das Gotteshaus und, sich ihnen anschmiegend, so klar und so glodenrein, eine Engelsstimme, welche die Geburt des Heilands jubelnd verkündete.

Und es mußte in Wahrheit ein vom Himmel gesandter Engel sein, jenes süße Madonnengeflücht da oben auf der Empore mit dem blonden, es wie Glorienschein umstrahlenden Haare, welches das Hosanna und Hallelujah so begeistert erschallen ließ, welches das „Ehre sei Gott in der Höhe“ mit so wunderbarer, süßer, zu Herzen dringender Stimme hinauslang in die stille, heilige Christnacht.

Tief ergriffen lauschte die andächtige Gemeinde, ein solcher himmlischer, der Erde kaum anzugehöriger Gesang war in der kleinen Dorfkirche noch nie gehört worden.

Die Gräfin hatte längst das niedergesetzte Haupt erhoben und schaute entzückt, verklärten Antlitzes hinauf zu der blonden Frauengestalt auf der Empore.

Die Stimme war verhallt, die Orgeltöne schwiegen, Maria trat mit vor Begeisterung strahlenden Blicken, mit hochgerötheten Wangen wieder zu ihrem Gatten.

Da rauschte hinter ihr eine seidene Schleppe, ein weicher Arm legte sich um ihre Schulter und eine tief-erregte Stimme flüsterte:

„Meine Tochter, eine Reuige, die ihre Schuld tief und bitter empfindet, bittet Dich um Deine Vergebung. Du hast allen Christen hier den Himmelsfrieden verkündet, laß ihn auch mir, der Irrenden, der von Gott Entfremdeten, durch Deine verzeihende Liebe zu Theil werden.“

Und Maria zog mit überströmenden Thränen die Gräfin an ihre Brust und drückte den ersten Tochterkuß auf die hohe weiße Stirne der alten Dame.

Sie faßte des Gatten Arm und den Knaben an der Hand und beugte das Haupt, um den mütterlichen Segen zu empfangen.

Dann traten die so neuverbundenen, glücklichen Menschen hinaus in die schöne, sternenhelle Christnacht und draußen unter Gottes freiem Himmel fühlten sie innig umschlungen die volle Weihe der Himmelsbotschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Bermischte Nachrichten.

— Der Haushahn, ein Raubvogel? In meinem etwa 100 Stück zählenden Hühnerhof habe ich einen selbstgezüchteten Hahn, Bastard des Sperber- und Brahmastrammes, der die ansehnliche Höhe von 74 cm mißt. Eines Tages sehe ich ein Mäuslein über den Hof huschen und sich im Sonnenschein seines Lebens freuen. Nach wenigen Augenblicken jedoch springt befagter Hahn mit lakonischer Behendigkeit auf das kleine Thierchen los und verschlingt es lebend, was ich bei sofortiger Untersuchung des Kropfes genau wahrnehmen konnte. Wenige Tage später sah ich meinen Hahn mit gierigen Augen ein Mäuseloch belauern. Sofort stellte ich mich etwas entfernt von ihm auf und gewahrte nach kurzer Zeit, wie ein vorlautes Mäuschen zu dem Loch herausspitzte. Gar bald sollte die kleine Neugierige ihre Wanderlust büßen, denn ihr ungeahnter und unbekannter Feind, mit Federhut und Sporen, hatte sie im nächsten Augenblick verschlungen! Um meiner Sache ganz sicher zu sein, stellt ich ein gefangenes Mäuschen mit der Falle in den Hof und zeigte sie, wie man es bei Raben zu thun pflegt, dem Hahne, und siehe! er stürzte sich sofort auf dieselbe und verschlang es, als ich die Falle öffnete, mit großem Appetit. Jedemfalls dürfte auf diesen Thatbestand hin die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sein, daß es trichinöse Hühner giebt. Zu dieser Notiz, welche wir in dem praktischen Wochenblatt „Fürs Haus“ fanden, bemerkt Dr. Karl Ruß in demselben Blatte: „Nicht, wie Sie meinen, zu den Raubvögeln gehört das Haushuhn, sondern zu den sogenannten Allesfressern,

in deren Reihe wir auch das Schwein finden. Ihre Beobachtung ist also nicht allein eine richtige, sondern auch eine sehr hübsche; nur möchte ich dringend bitten, daß Sie aus derselben keine falschen Schlüsse zögen. Nichts wäre z. B. verkehrter, als den Haushahn um seiner räuberischen Gelüste willen zu verdammeln. Wenn er Mäuse tödtet und frisst, so ist er doppelt werthvoll, denn der biedere Pascha des Hofes zeigt sich dann einerseits als Ungeziefer-Vertilger, und andererseits sorgt er in anerkannter Weise für das erforderliche Fleischfutter, von dem eine Zugabe der Bewohnerschaft des Hühnerhofs ebenso notwendig ist, wie das Körnerfutter.“

— Wanne in Westfalen. Auf der hiesigen Station ereignete sich ein Bahnunfall, der ja in seinen Folgen nicht geradezu ererblich, aber einen Ausweg hätte nehmen können, wie er noch niemals dagewesen. Ein ausfahrender Extrazug stieß nämlich auf einen ebenfalls ausfahrenden Güterzug. Ersterer hatte, außer den vorgeschriebenen Schutzwagen, vier volle Wagen Dynamit. Wäre der Unfall umgekehrt geschehen, d. h. der Güterzug dem Dynamitzug in die Flanke gefahren, dann würde wohl die Station Wanne mit ihrer gesammten Umgebung vom Erdboden verschwunden sein.

— Aus dem Tagebuch eines Ehegatten. Das Unglück bei meiner Frau ist, daß sie so wenig zu thun, und so viel zu sagen hat. — Meine Frau ist sehr gebildet; sie hielt sogar früher öffentliche Vorlesungen; jedoch seit unserer Verheirathung hält sie diese mir nur noch privatim. — Meine Frau ist verschwiegen wie das Grab, das heißt, wie ein Grab mit Grabstein, der alles sagt. — Ich habe nur einen Fehler, und der ist meine Frau.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 21. bis 31. December 1884.

Aufgeboden: 66) Max Rodstrof, Kaufmann hier, ehel. S. des weil. Karl Ludwig Rodstrof, anf. W. und Kaufmanns hier und Rosa Leopoldine Franziska hier in Budapest, ehel. T. des Johann Rich. Herrschafts- und Weingutsbesizers in Ungarn.
Getraut: 45) Friedrich Max Siegel, Maschinenführer hier und Alma geb. Reichhner hier. 46) Gustav Adolf Rodstrof, gen. v. Otto, Bäcker hier und Minna Marie geb. Köpfer hier. 47) Gustav Friedrich Reifner, Waldbauarbeiter hier und Hulda Katalie geb. Gänzel hier. 48) Richard Richter, Schlosser hier und Anna Marie geb. Unger hier. 49) Gustav Louis Zimmermann, Oeconomiegehilfe hier und Auguste Wilhelmine geb. Rösigk hier. 50) Otto Magnus Pilz, Zubehörfabrikant in Wildenthal und Wilhelmine Anna geb. Heinz daselbst.
Getauft: 369) Gustav Walter Seidel. 370) Friedrich Georg Schönherr. 371) Hermann Curt Stemmler. 372) Marie Anna Unger. 373) Paul Walter Hufschmieder. 374) Elsa Eugenie Häppl. 375) Clara Hedwig Schuldes. 376) Freund Martin Horbach. 377) Elsa Helene Schröder. 378) Paul Karl Süß. 379) Marie Emma Georgi. 380) Helene Auguste Weigelt. 381) Olga Minna Baumann. 382) Curt Friedrich Wolf. 383) Paul Karl Graupner, unehel. 384) Elsa Minna Schmalzfuß, unehel. 385) Clara Hildegard Bianchi, unehel. 386) Witte Helene Perold, unehel. 387) Paul Emil Unger. 388) Otto Felix Scheffler.
Begraben: 227) Clara Toni, ehel. T. des Emil Hermann Weiser, Korbmachers hier, 8 W. 228) Karl Heinrich Günther, anf. B. und Oeconom hier, ein Ehemann, 49 J. 3 W. 1 T. 229) Eddy Amanda Wittcher, geb. Killa, Ehefr. des Ernst Alban Wittcher, Vordrucker hier, 20 J. 7 W. 8 T. 230) Des Karl Hermann Hübel, Handarbeiters in Blauenthal, todtgeb. Tochter. 231) Hermann Wilhelm, ehel. S. des Karl Julius Reichhner, Bahnarbeiters hier, 10 W. 9 T. 232) Christiane Caroline Friederike Hengel, geb. Baumann, nachgel. Wittwe des weil. David Friedrich Hengel, Maurers hier, 69 J. 2 W. 29 T.
Im Neujahrstag 1885.
Vorm. Predigtzeit: Luc. 12, 5-9. Herr Pfarrer Böttlich. Nachm. Bestunde. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtsprache hält Herr Pfarrer Böttlich. Kirchenmusik: Hoffnung, auf Gott vertrauend! Acte v. Mozart. Ich suche Dich! Chor v. Cherubini. Sonntag, den 4. Januar 1885.
Gastpredigt des Herrn Predigamtscandidaten Häusler.

Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt.

Am Sylvester-Abend 5 Uhr Sylvestergottesdienst. Herr P. Werner. Am hl. Neujahrstag früh 9 Uhr predigt Herr P. Werner über: Luc. 12, 5-9. Nachmittags 1/2 2 Uhr Herr Bisar Claus.

Chemnitzer Marktpreise vom 27. December 1884.

Weizen russ. Sorten	8 W. 25 W. bis	8 W. 10 W. pr. 60 Rilo		
poln. weiß u. bunt	8	8	60	
schl. gelb u. weiß	8	8	40	
Roggen preussischer	7	35	7	50
schl. preussischer	7	—	7	30
Braugerste	7	50	9	—
Futtergerste	6	80	7	—
Hafer, schl. preussischer	6	25	6	50
Kocherbsen	9	—	9	50
Malz- u. Futtererbsen	—	—	—	—
Hen	3	—	3	20
Stroh	2	10	2	30
Kartoffeln	2	60	2	90
Butter	2	20	2	70

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorauszahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Eibenstock, Schönheide, Johannegeorgenstadt, Stützengrün, Carlsefeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal u., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisermäßigung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Gurn- Verein.

Donnerstag, den 1. Januar 1885:

Stiftungsfest.

Abends 7 Uhr Concert; 9 Uhr Ball.

Alle Ehrenmitglieder und Mitglieder, sowie deren Angehörige sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Militärverein Eibenstock.

Zu der Sonntag, den 4. Januar 1885, Nachmittags 2 Uhr im Saale des Feldschlösschens hier stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen und wird pünktlichem und zahlreichem Erscheinen entgegensehen.

Der Vorsteher.

Alban Reichner.

Tagesordnung:

- 1) Anhörung der 1884er Rechnung und Wahl der diesbezüglichen Revisoren.
- 2) Wahl d. Vicevorstehers, Cassirers, Schriftführers u. von 6 Ausschussmitgliedern.
- 3) Mittheilung des Geschäftsberichtes auf das Jahr 1884.
- 4) Weitere Mittheilungen.

Wieder-Verkäufer erhalten Rabatt.

Auch auf Abschlagszahlung.

G. A. Bischoffberger's Möbel-Magazin, Eibenstock.

empfiehlt sein reiche Auswahl in Tischlermöbel, gemalt und ächt Kirschbaum, sowie Polstermöbel in allen vorkommenden Artikeln. Spiegel, Gardinen-Simse, Rosetten, Reisekoffer, Kleiderständer, Notenständer, Stühle in den verschied. Façons zu Fabrikpreisen.

Sopha's, Matratzen

zu den längst bekannten billigen Preisen und der allersolidesten Arbeit.

Möbelmagazin Eibenstock.

G. A. Bischoffberger.

Auch auf Abschlagszahlung.

Innigsten Dank

allen den lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden, welche mir bei dem schmerzlichen Verluste meiner innigstgeliebten Gattin **Eddy König** durch die in so reichem Maße bewiesene Theilnahme und die ehrenvolle Begleitung bei ihrer Beerdigung meinen Schmerz zu lindern suchten, sowie Herrn Dr. Zschau für seine aufopfernde Behandlung, Herrn Pastor Böttlich für die trostreichen Worte am Grabe und endlich für die dargebrachte Trauermusik. Möge der gütige Gott Ihnen Allen ein reiches Vergeltung sein und Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Eibenstock, am Begräbnistage.
Der trauernde Gatte
A. Wischer,
zugl. im Namen der übrigen Verwandten.

Sopha's

m. Federst. u. Halbwooll-Bezug, N. 33,

Matratzen

mit Drellbezug, N. 20, empfiehlt das Möbelmagazin von

G. A. Bischoffberger,
Eibenstock.

Kutscher-Gesuch.

Zum baldigen Antritt wird ein erfahrener, nächsterer Kutscher gesucht und wollen sich Reflectanten unter Beibringung ihrer Zeugnisse in der Expedition d. Bl. melden.

Ein Laden

mit Wohnung, in der Mitte der Stadt gelegen, ist zu vermieten und kann Ende Mai 1885 bezogen werden. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein zweistöckiges schönes Wohnhaus in baulich gutem Zustande, mit Verkaufsladen und eigenem Wasser, in der unteren Stadt in Eibenstock, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wie soll das enden!

Man wird wahrlich ein Verschwender! In den Buchläden mit 1000 Händen verlangt man **Alg. Sachsenkalender**. Soll ich allein ohne solch' einen Kalender sein?

Rein, es werden 50 Pf. genommen, um diesen famosen Kalender zu bekommen.

Derfelbe ist vorräthig bei allen Buchbindern.

Gesellschaft „Freundschaft.“

Heute Dienstag, Abend 8 Uhr:

General-Versammlung im Tunnel.

Der Vorstand.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehnert.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernst und heiteren Genres, empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Neujahrs-Karten,

ernst und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Häsel-Futterschneid-Maschinen

fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22,000 Exemplaren. Prämirt mit nahezu 150 Medaillen.

Schrotmühlen | **Rübenschneller**
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder Steinerne für Hand- u. Kraftbetrieb. | verschiedene Construction, fabriciren in jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Rothwein-Punsch-Essenz Schlummer-Punsch-Essenz

empfiehlt in bester Qualität
C. W. Friedrich.

Ein freundl. Familienlogis ist sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

80-100 Fuder Dünger

werden billig verkauft.
Gasthof am Auerberg,
Wildenthal.

Ein Transport sehr schöner Steirischer Pferde

steht von Dienstag an im Hotel „Stadt Leipzig“ zum Verkauf.

Hochachtend
Zentner, Pferdehändl.
aus Carlsbad.

Eine Taschenuhr mit Kapsel ist am Heiligen Abend vom Fleischer Schmidt bis auf den Bahnhof verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben bei **Hermann Siegel,** Winkel.

Brust- und Lungen-Leidende

und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 18 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Tonig

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neb. Verschlussmarke in



Eibenstock bei **L. Hannebohn**, in Schönheide bei **Richard Jenk**, in Johannegeorgenstadt in der Apotheke, in Leipzig bei **Apoth. G. H. Paulke, Haupt-Depot.**

Eine Köchin u. ein Stubens-mädchen finden Stellung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Die Niederlage

der ächten Rennefennig'schen Hühneraugen-Pflästerchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Eingelchr. Hilfskasse

des Masch.-Sticker-Vereins.
Donnerstag, den 1. Januar 1885, Nachmittags von 3-5 Uhr: **Einzahlung** der monatlichen Steuern.
W. Brandl, Vorstand.

Gewerbegehilfenverein.

Zu der morgen Mittwoch, von Abends 8 Uhr an stattfindenden **Christbaum-Versteigerung** ladet die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst ein

Der Vorstand.

Rauch-Club.

Morgen, zum Sylvester-Abend: **Gemüthliches Beisammensein** im „Schützenhause.“

Englischer Hof.

Heute Abend **frische Wurst** und **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet
J. Selbmann.

Die nächste Nummer dieses Blattes erscheint bereits morgen, **Mittwoch, Nachmittags**. Annoncen für dieselbe erbitten wir uns bis heute Abend 6 Uhr. Die Expedition.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 66, Pf.